

Rechtzeitige Diagnose bewahrt vor Folgen

Osnabrücker Zentrum für Legasthenie unterhält Zweigstelle in Diepholz

Die Halbjahreszeugnisse haben vielen Eltern wieder bestätigt, was sie schon längst befürchtet haben: Alles zermürbende Üben mit dem Kind oder auch die wöchentliche Nachhilfestunde hat die schlechte Deutschstunde nicht verbessert. So mancher Schulaufsatz wurde verpatzt, weil es an der Rechtschreibung mangelt. „Inhalt gut, aber immer noch zu viele Fehler“, heißt die gefürchtete Beurteilung des Lehrers. Nach wie vor schreibt das Kind schwierige Wörter fehlerfrei, einfache Wörter falsch. Da ist der Vorwurf, das Kind konzentriere sich einfach nicht oder habe noch zu wenig geübt, schnell auf den Tisch. Bei Kindern mit einer Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) sind auch durchaus Symptome festzuhalten, die den Verdacht zu bestätigen scheinen. Oft lassen diese Kinder deprimiert und mutlos den Kopf hängen, haben keine Lust, ihre Hausaufgaben zu machen, sitzen unkonzentriert davor oder verweigern sich sogar. Dieses Verhalten ist jedoch bei LRS-Kindern in den meisten Fällen die Folge, ständig erleben zu müssen, im schriftsprachlichen Bereich zu versagen. Die betroffenen Kinder machen – oft jahrelang – die Erfahrung, dass alles Üben bei ihnen nichts nutzt und dass sie es „eh nicht mehr lernen“. Sie sind in ihrem Selbstwertgefühl verletzt und versuchen, solche Situationen zu meiden, in denen sie ihr Versagen wieder und wieder erleben würden. Betroffenen Eltern wird noch, so das Osnabrücker Zentrum für Legasthenie, zu oft geraten abzuwarten, da sich die Probleme noch „auswachsen“ würden. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen können ihre Probleme beim Schreiben und/oder Lesen jedoch auch mit intensiven Üben nicht ausgleichen.

Die Lese-Rechtschreibschwäche ist eine spezifische Lernstörung, die es Kindern trotz normal oder überdurchschnittlich entwickelter Intelligenz schwer macht, mit den üblichen Methoden Schreiben und/oder Lesen zu lernen. Dr. Helmut Wojtun, Leiter des Osnabrücker Zentrum für Legasthenie: „Die rechtzeitige Diagnose und Behandlung der Lese-Rechtschreib-Schwäche bei Kindern hilft, psychischen Störungen vorzubeugen. Das Gefühl, trotz hoher Anstrengung und großem Übungsaufwand immer wieder zu scheitern und dafür von Gleichaltrigen noch ausgelacht zu werden, hat schlimme Auswirkungen auf das kindliche Selbstwertgefühl.“

Die Weltgesundheitsorganisation hat in der 10. Auflage der Veröffentlichungen aller wissenschaftlich gut überprüften Diagnosen die LRS als „Entwicklungsstörung schulischer Fertigkeiten“ neben den

Entwicklungsstörungen der Motorik und der des Sprechens und der Sprache eingeordnet.

Die LRS gehört mit zu den drei großen Entwicklungsstörungen, die dem Kindesalter zugehören, weil sie durch einen frühen Beginn und einen stetigen Verlauf gekennzeichnet ist. Dass es oftmals nicht zu einer frühzeitigen Untersuchung und Förderung kommt, beklagen Experten z.B. an der steigenden Zahl von Verhaltensstörungen als Folge einer LRS, die dann einer langwierigen Therapie bedürfen. Auch die massive Zahl von Anträgen auf Kostenübernahme ambulanter therapeutischer Maßnahmen bei Jugendämtern verweist darauf, dass die betroffenen Kinder zu spät Hilfe bekommen.

Interessierte Eltern können mittels eines frankierten und adressierten Umschlags eine Symptomliste bei Verdacht aus LRS anfordern beim Osnabrücker Zentrum für Legasthenie, Zweigstelle Diepholz, Bahnhofstr. 7, 49356 Diepholz. Untersuchungstermine und weitere Informationen unter den Tel. Nr. 0 54 41/92 74 14 erfragt werden.